
Großherzog Friedrich I. von Baden.

Seine Besuche in Eppingen – Eine Dokumentation.

Ralph Fisher

Es war eine besondere Beziehung, die die damalige Amtsstadt Eppingen mit ihrem Landesherrn, Großherzog Friedrich I. von Baden, verband. Mehrmals besuchte der Großherzog die Amtsstadt im Kraichgau während seiner langen Regierungszeit von 1856 – 1907. Doch bereits vorher, während seiner Zeit als Prinzregent von 1852 – 1856, in der er die Regierungsgeschäfte für seinen regierungsunfähigen Bruder Ludwig II. führte, besuchte er Eppingen. Während seiner Zeit als Großherzog weilte er insgesamt noch viermal zu Besuch in seiner Amtsstadt:

- 1864 unterbrach er eine mehrtägige Dienstreise für einige Stunden, bevor er noch am Abend seine Reise fortsetzte.

- 1869 (9. September) weilte er zur Feier seines Geburtstages und zur Einweihung des Neubaus der Höheren Bürgerschule in Eppingen.

- 1878 (19./20. September) besuchte er am ersten Tag seine Truppen beim Manöver und am zweiten Tag u. a. den beinahe fertig gestellten Neubau der Evangelischen Stadtkirche.

- 1879 (15. Oktober) nahm er teil an den Feierlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Grötzingen-Bretten-Eppingen.

Der nachstehende Beitrag dokumentiert die Besuche des Großherzogs Friedrichs I. in Eppingen. Ganz bewusst wurden die Berichte, soweit sie überlie-

fert sind und es möglich ist, im Wortlaut abgedruckt. Denn die Sprache der Schreiber dieser Texte und die Art der Darstellung verraten viel über das Verhältnis der Eppinger zu ihrem Staatsoberhaupt ganz allgemein, aber auch über die Mentalität der damaligen Menschen und ihr politisches Selbstverständnis.

1. Über den ersten Besuch Friedrichs I. in Eppingen noch als Prinzregent berichtete Clara Regensburger verheiratete Geissmar in ihren „Erinnerungen“, die zwei Jahre nach ihrem Tod im Jahre 1913 als Privatdruck erschienen.¹ Sie wurde am 20. 4. 1844 als jüngste Tochter des damaligen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Eppingen Lemle Regensburger und der Zierle geb. Meyer geboren und wuchs in der Brettener Straße 8 auf. Sie erlebte den Aufenthalt des Prinzregenten im Alter zwischen acht und zwölf Jahren, d. h. noch als Kind². Genauer lässt er sich nicht datieren, weil Clara kein Datum angibt. Es erstaunt, wie scharf sie bereits in ihrem Alter von rund 10 Jahren die Menschen beobachtet.

„In jener Zeit kam unser Großherzog als Prinzregent – er war dies an Stelle seines zu Tod erkrankten Bruders, der nach dem Tod des Großherzogs Leopold nicht regierungsfähig war. Der Prinzregent hielt seine Einfahrt in einem über und über beschmutzten Wagen; er selbst war ein schlanker, hübscher, junger Mann, sehr strammer Haltung mit einem ausdrucksvollen Leutnantsge-



Großherzog Friedrich I. von Baden (Repro Ralph Fisher)

sicht. Der Ausdruck von Güte, Lebensfrische und all dem Edeln und Schönen scheint sich erst so nach und nach in seinem Antlitz festgesetzt zu haben. Der beschmutzte Wagen war das Werk der vielen Zaisenhäuser Bauern, die sich darauf vorbereitet hatten, zur Ehrung des hohen Gastes mit nach Eppingen zu reiten. Als der Regent nach einiger Zeit, als die Pferde an seiner Seite den Schmutz am Wege aufspritzen machten, den Herren Bauern für ihre Begleitung dankte und sie ersuchte, heimzukehren, erwiderte der Sprecher unter den vieren: „Nein, Herr Prinzregent, mir reite mit!“³

2. Den ersten Besuch als Großherzog stattete Friedrich I. den Bürgern sei-

ner Kraichgauer Amtsstadt im Jahre 1864 ab. Weil es der allererste Besuch seiner Königlichen Hoheit als Großherzog in Eppingen war, betrachteten ihn die Eppinger Bürger als etwas ganz Besonderes, auch wenn er nur wenige Stunden dauerte. Der „Kraichgaubote“ und der „Bruchsaler Anzeiger“ schrieben am Dienstag, dem 15. November 1864:

„Verflossenen Montagabend brachte eine telegraphische Depesche die frohe Kunde, dass seine Königliche Hoheit am Dienstag zu einem Besuche bei uns eintreffen werde. Wie ein warmer, alles belebender Sonnenstrahl durchdrang diese frohe Mitteilung alle Bewohner der Stadt und Umgebung.

Mit dem ersten Morgengrauen regten sich hundert fleißige Hände, um die Stadt, so gut es in kürzester Zeit möglich war, in ein dem Hohen Gaste würdiges Festkleid zu hüllen. Doch was vermag die Liebe nicht! In wenigen Stunden waren Ehrenpforten errichtet, die Häuser beflaggt und mit Kränzen geschmückt, und kaum war es Mittag geworden, so durchwogte schon eine große Menschenmenge die Straßen, der Ankunft des teuren Fürsten entgegenharrend.

Herr Oberamtsmann Lang war mit einigen Bezirksräten Seiner Königlichen Hoheit bis an die Grenze des Bezirks entgegengefahren. Endlich gegen 4:00 Uhr verkündeten Böllersalven das Nahen des geliebten Fürsten. An der am Eingange der Stadt errichteten Ehrenpforte wurde Allerhöchstderselbe von Herrn Bürgermeister Hochstetter, dem Gemeinderat und Ausschüsse bewillkommt und unter feierlichem Glockenklang in die Stadt geleitet. Die Bürger, Feuerwehr, die Schüler der höheren Bürger- und Volksschule bildeten Spalier und brachten beim Anblick des edlen Fürsten begeisterte Hochrufe aus, in welche die dicht gedrängte Menschenmenge jubelnd einstimmte.

An der Post⁴ stieg seine Königliche Hoheit ab – wegen noch nicht beendeter baulicher Arbeiten konnte solches im Amtshause nicht stattfinden – und es hielt nun Herr Dekan Mann eine Ansprache an seine Königliche Hoheit, worauf der Gesangverein die Nationalhymne vortrug. Auf den Treppen zum zweiten Stock standen weiß gekleidete Mädchen und überreichten dem teuren Landesvater Blumensträuße, die Höchstderselbe in der freundlichsten Weise annahm, jede Geberin nach ihrem Namen fragend. Im Saale hatten sich die Freiherren v. Gemmingen und v. Göler, die Beamten, Geistlichen und die Lehrer der Stadt, sowie die Bürgermeister, Bezirks- und Ortsschulräte eingefunden. Jeden ließ sich seine Königliche Hoheit vorstellen und mit jeglichem sprach Er in der herablassendsten, in herzwinnender Weise.

Sodann hielt seine Königliche Hoheit an die Anwesenden eine würdevolle Ansprache, worin Er die neuen Einrichtungen hervorhob mit dem Anfügen, dass

dieselben den Gemeinden und Familien zum Segen reichen werden, wenn jeder tue, was die Pflicht von ihm erheische⁵, die Er dann auch Jedem – nicht in befehlendem Fürstentone, sondern in väterlicher Liebe bittend – ans Herz legte.

Nach eingenommenem Tee setzte der edle Landesfürst, begleitet von unserem Herrn Amtsvorstande, einer Anzahl Festreiter und unter lauten Segenswünschen der Einwohnerschaft, die Reise fort. Die Stadt wurde abends festlich beleuchtet. Wie aber durch das Flammenmeer die Nacht taghell gelichtet wurde, so steht mit Flammenschrift in unsere Herzen geschrieben: Wir Badner besitzen in unserem teuren Fürsten ein Kleinod, das wie ein leuchtender Stern über alle Gauen Germaniens schimmert und wir hegen mit Ihm selbst die zuversichtliche Hoffnung, dass die unter Seiner weisen Regierung getroffenen Einrichtungen den Gemeinden und Familien unseres engeren Vaterlandes zum Segen reichen werden‘.



Die Ankunft seiner Königlichen Hoheit Friedrich I. v. Baden und dessen Gattin Prinzessin Luise v. Preußen auf dem Eppinger Marktplatz (Archiv der Heimatfreunde Eppingen)



Großherzogin Luise v. Preußen steigt am Marktplatz aus der Kutsche aus. Im Hintergrund sieht man das „Rössle“ und den oberen Teil der Altstadtstraße (Archiv der Heimatfreunde Eppingen)

3. Der zweite Besuch Friedrichs I. als Großherzog fand am 9. September 1869 anlässlich seines 43. Geburtstags und der Einweihung des Neubaus der Höheren Bürgerschule statt. Da darüber keine Zeitungsberichte zu finden waren, konnte ich Genaueres über Vorbereitungen und Ablauf des Festes nur über die Auswertung der im Stadtarchiv Eppingen liegenden Rechnungsbücher samt Beilagen des Jahres 1869 erfahren.⁶

Die im Stadtarchiv aufgefundenen Rechnungen lauten wie folgt:

Die Rechnungsbeträge aus dem Jahre 1869 ergeben einen Gesamtbetrag von 193fl 8kr⁷ für die Aufwendungen zur Geburtstagsfeier des Großherzogs in Eppingen. Das entspricht umgerechnet heute einem Betrag von 8,842.94 Euro (Silberwert).

4. Am 19./20. September 1978 weilte Friedrich I. als Großherzog zum dritten

Nummern der Beilagen	Ausgaben	Zahlung
484	1. Lt. Dekretur v. 18.01.1869 Kaufmann Hochstetter für verschiedene Materialien die zur Verzierung der Stadt am Geburtstagsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs v. Baden erforderlich waren. Der Empfang Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und die zu höchstessen Geburtstagsfeste veranstaltete Verzierung und Beleuchtung der Stadt veranlasste folgende Kosten	10fl 48kr
1111	Lt. Dekretur v. 20.08.1869 Schneider Häfner für Fertigung der Fahnen	4fl 36 kr
1112	Lt. Dekretur v. 20 Sept. 1869	
1113	Holzhändler Deroge für Tannen	237fl
1114	Lt. Dekretur v. 08.Sept. 1869 Ludwig Landbek für Errichtung der Ehrenporten	2fl 45 kr
1115	Lt. Dekretur v. 13. Sept. 1869 Karl Kamm für Drahtziehen	1fl 30 kr
1116	Lt. Dekretur v. 14. Sept. 1869 Marie Petronella für Kränze	10fl 12 kr
1117	Lt. Dekretur v. 14. Sept. 1869 Feldhüter Götz für Tannenreis	1fl
1118	Lt. Dekretur v. 14. Sept. 1869 Johann Herdle und Konsorten für Beschaffung von Tannenreis und Moos	33fl
1119	Lt. Dekretur v. 14. Sept. 1869 Friedrich Weiß und Konsorten für Beifuß von Tannenreis	12fl
1120	Lt. Dekretur v. 14. Sept. 1869 Ferdinand Leinz und Konsorten Tagelohn wegen Errichtung der Ehrenporten	2fl 15 kr
1121	Lt. Dekretur v. 20. Sept. 1869 Julius Zutavern für Lämpchen und Lichter	49fl 5 kr
1122	Lt. Dekretur v. 20. Sept. 1869 August Herst für Fahnen	62fl 26 kr
1123	Lt. Dekretur v. 20. Sept. 1869 Fleischer und Ullmann desgleichen	62fl 12 kr
1124	Lt. Dekretur v. 20. Sept. 1869 Goswin Geiger für 2 Transparentkästchen	5fl
	Insgesamt:	193fl 8 kr

Mal in der Kraichgaustadt. Anlass waren dieses Mal das Herbstmanöver der badischen Truppen, das der Großherzog als Oberbefehlshaber des Heeres inspizierte, und die Besichtigung des nahezu fertig gestellten Neubaus der Evangelischen Stadtkirche im Roth.

Der „Eppinger Volksbote“ vom Samstag, dem 14. September 1878, veröffentlichte einen Aufruf des Festkomitès, das die Feierlichkeiten organisierte, an die Eppinger Bürger:



„Hurra, der Landesvater kommt! Ehrenpforte zum Empfang Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich I. am Donnerstag, d. 19. September 1878“ steht auf der Rückseite dieses Fotos. Am Ende der geschlossenen Bebauung der Brettener Straße hatten die Eppinger dieses kunstvolle Tor zum Empfang ihres beliebten Herrschers errichtet (Stadt- und Fachwerkmuseum Alte Universität)

An die Einwohner der Stadt Eppingen!

Neun Jahre sind vorübergegangen, seit er sein Wiegenfest in unserer Mitte feierte und unauslöschlich leben in unserer Erinnerung jene schönen Tage fort, an denen es uns vergönnt war, unserer Liebe und Verehrung zu unserem Landesfürsten auch äußerlichen Ausdruck zu verleihen. Alle Klassen der Bevölkerung wetteiferten in dem Bestreben, Eppingen in ein dem hohen Gaste würdiges Gewand zu kleiden; die Stadt prangte in reichstem Fahnen- und Blüthenschmuck, unzählige Lichter erglänzten an allen Gebäuden und verwandelten die Straßen in ein Flammenmeer. Weit über unseren Gau hinaus wurden jene festlichen Tage besprochen und allerorts rühmend anerkannt, dass auch die Bewohner unseres bisher von allem größeren Verkehr abgeschnittenen Landesteils vor niemanden zurückstehen, wenn es gilt, die Treue und Anhänglichkeit zu unserem angestammten Fürstenhause zu bestätigen.

Bewohner Eppingens! Wir wollen auch diesmal nicht zurückbleiben, wo unser erlauchter Landesherr zum dritten Male uns die hohe Ehre seiner Gegenwart schenkt. Die Stadt soll, wie vor neun Jahren, in festlichem Schmuck prangen und am 20. September, am Vermählungstage unseres geliebten Fürstenpaares, in einem Flammenkranze erstrahlen. Ein aus der Mitte des Gemeinderats und der hiesigen Einwohner gebildetes Festkomitè wird die Ausführung übernehmen und leiten und wir gehen zur gesamten Bevölkerung das feste Vertrauen, dass Sie sich beeifern wird, auch ihrerseits zu einem würdigem Empfange unseres Landesfürsten nach Möglichkeit beizutragen.

Wie kaum ein anderer Fürst hat Großherzog Friedrich vollberechtigten Anspruch auf die Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung seines Volkes. Seine lange 26jährige Regierungstätigkeit war nur dem Glücke und der Wohlfahrt sei-

nes Landes und seines Volkes gewidmet und an der Gestaltung der Geschichte unseres großen Deutschen Vaterlandes nahm er, getragen von der edelsten und opferwilligsten Selbstverleugnung, hervorragenden Anteil.

Darum Bewohner Eppingens, bereitet Euch würdig vor zu den festlichen Tagen! Bleibe keiner zurück, trage Jeder nach Kräften sein Scherflein⁸ bei, dann werden unserem edlen Landesfürsten, dessen väterlicher Fürsorge wir den baldigen Anschluß an den Verkehr verdanken, die Tage seines Hierseins in freundlicher Erinnerung verbleiben und er wird mit der gleichen Befriedigung und Genugtuung von uns scheiden, wie es auch vor neun Jahren geschah.

Eppingen, den 10. September 1878
Das Fest-Comité'

Die Feierlichkeiten begannen noch am Tag der Ankunft des Großherzogs und seiner Gemahlin Luise von Preußen mit dem Besuch bei seinen Manövertruppen. Die Tage, in denen er Eppingen besuchte, wurden daher auch Manövertage bezeichnet.

Am Abend des Tages nach der Inspektion der Manövertruppen durch den Großherzog fand ein Bankett im, wie es im „Volksboten“ heißt, so geschmackvoll gezierten Schützenhause⁹ statt. Hohe Offiziere und Mitglieder des Schützenvereins und der Lesegesellschaft gaben sich an diesem Abend die Ehre. Der Großherzog saß oberhalb der Tafel auf einem eigens hergerichteten Stuhl. Begleitet durch die Musik des Stadtorchesters auf dem Vorplatz, die heitere wie auch ernste Melodien zu dem Bankett spielten. Der Gerichtsnotar und damalige Landtagsabgeordnete Bucherer hielt eine schildernde Rede auf den Großherzog und dessen 26jährige Regierung, die auch durch seine segensreichen und nationalen Bestrebungen geprägt wurde. Die Rede wurde mit einem dreifachen Hoch beendet.

Man sah dem Großherzog sichtlich an, dass dieser sehr erfreut und gerührt war. Sofort dankte er dem Vorredner und der kompletten Versammlung, dabei machte er darauf aufmerksam, dass die erfolgreiche Regierungszeit nur mit der treuen und der tadellosen Mitarbeit seines Volkes einhergeht und zu verdanken ist. Am Ende seiner Rede galt dem Großherzog ein dreifaches Hoch auf die Stadt Eppingen, in welcher jeder, der im Saale war, einstimmte.

Am darauffolgenden Tag war ein weiteres Bankett in selbigem Ambiente, diesmal war der Erbgroßherzog dabei. Der damalige Bürgermeister Bentel begrüßte die versammelten Menschen sowie den Landesfürsten mit dessen Erbgroßherzog auf herzlichste Art und Weise. Ein höherer Staboffizier ließ nach der Begrüßung die Gesinnung der Einigkeit, welche die Stütze der Regierung des Großherzogs ist, hochleben...

Am letzten Tage seiner Reise in Eppingen besichtigte der Großherzog zusammen mit dem Erbgroßherzog die noch im Bau befindliche, fast fertig gestellte Evangelische Stadtkirche. Der damalige Herr Dekan Wirth und der zuständige Kirchengemeinderat empfangen die Gäste vor dem Portal der Kirche. Der Großherzog zeigte sehr großes Interesse am Bau der neuen Evangelischen Stadtkirche, er scheute sich nicht, nach der Besichtigung auch noch den Turm zu besteigen und über Eppingen eine herrliche Aussicht zu genießen.

Des Weiteren besuchte er die benachbarte Synagoge, die höhere Bürgerschule und die alte evangelische Kirche,^{9a} worauf er nochmals betonte, dass der Bau einer neuen Evangelischen Kirche dringend notwendig gewesen sei, auch würde sich die Kirche an einem rechten und geeigneten Platz befinden.

Zu guter Letzt besuchten die Herren noch die Arbeiten an der Eisenbahn, ge-

leitet von Herrn Ingenieur Michaelis. Überall bei diesen Besichtigungen war der zuständige Landeskommisär Frech und der Oberamtsmann Brecht zugegen.

5. Sechs Monate nach der Inspektion seiner Manövertruppen und Besichtigung des Rohbaus der neuen Evangelischen Stadtkirche wurde diese eingeweiht. Die Eppinger hofften offensichtlich, dass der Großherzog dies zum Anlass nehmen würde, Eppingen ein weiteres Mal zu besuchen.

Der „Eppinger Volksbote“ informierte seine Leser über Einzelheiten des Programms:

„Wie nun bestimmt feststeht, wird die Einweihung der neuen Evangelischen Stadtkirche dahier am 23. März diesen Jahres stattfinden. Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass es bei einer Festlichkeit dieser Art überall gebräuchlich ist, dass wenigstens ein Kind am Einweihungstage in der Kirche getauft und ein Brautpaar kirchlich getraut wird, und hoffen, dass dies auch bei der hiesigen Kircheneinweihung der Fall sein werde. Es wird dadurch nicht bloß die Festlichkeit erhöht, sondern die Getauften und Getrauten mit ihren Angehörigen erhalten auch eine bleibende und schöne Erinnerung.“

Doch der Großherzog ließ sich bei der Einweihungsfeier vom Minister Franz Ludwig von Stoeßer vertreten, schickte aber einen mit ihm würdigen Vertreter, wie Dekan Michael Ertz in seinem Beitrag „Hundert Jahre Evangelische Stadtkirche Eppingen 1879 – 1979“ schrieb:

„... Neben den geistlichen Herren (Prälat Georg Philipp Doll, dessen Eltern aus Eppingen stammten, und Oberkirchenrat Felix Behaghel) – wir wundern uns, dass es gleich zwei Abgesandte von Karlsruhe sind, das zeigt zum einen die Bedeutung des Eppinger Kirchenbaus, Eppingens überhaupt in der damaligen Zeit, und wohl auch dieses, dass solche Kircheneinweihungen

damals nicht allzu zahlreich waren, verglichen mit denen aus den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg – sind auch weltliche zugegen, an der Spitze der Präsident des Ministeriums des Innern aus Karlsruhe, Franz Ludwig von Stoeßer als Vertreter des Großherzogs – wir können ihn auch als Ministerpräsidenten bezeichnen... Und warum gerade dieser? Franz Ludwig von Stoeßer, geboren 1824 in Heidelberg, 1871 nationalliberaler Landtagsabgeordneter, 1876 an der Spitze des Ministeriums des Innern, 1881 als Jurist Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats in Karlsruhe, 1887 Exzellenz und Geheimrat, 1901 gestorben, war von 1859 – 1862 Bezirksvorstand in Eppingen und von dieser Zeit her Ehrenbürger der Stadt Eppingen...“¹⁰

6. Auch wenn der Großherzog sich im März 1879 bei der Einweihung der Evangelischen Stadtkirche vertreten ließ, bei der feierlichen Eröffnung der Kraichgaubahn Grötzingen – Bretten – Eppingen am 14. Oktober 1879 war er höchstpersönlich mit Angehörigen des Hofstaates, Spitzen der Ministerien, der Eisenbahn-Generaldirektion sowie Vertretern der Ständekammer, der Stadt- und Gemeinderäte zugegen. Der „Badische Landesbote – Karlsruher Anzeiger“ vom 16.10.1879 berichtete ausführlich über die Fahrt des Festzuges:

„... Früh um 19:00 Uhr ging der erste Festzug nach Eppingen ab. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, das gesamte Ministerium, der Magistrat, die Vertreter der beiden Staatskammern beteiligten sich an der Festfeier. Auf allen Stationen war ein sonntägliches Kleid angezogen und Flaggen und Kränze, Triumphbogen und Girlanden schmückten jeden Bahnhof. Mit Böllerschüssen ward der Festzug empfangen und mit Musik und Böllerschüssen wieder zur nächsten Station entlassen. (Von Karlsruhe aus ging die Fahrt über Durlach, Jöhlingen, Wössingen, Bretten, Bauerbach, Flehingen, Zaisenhausen und Sulzfeld nach Eppingen...).

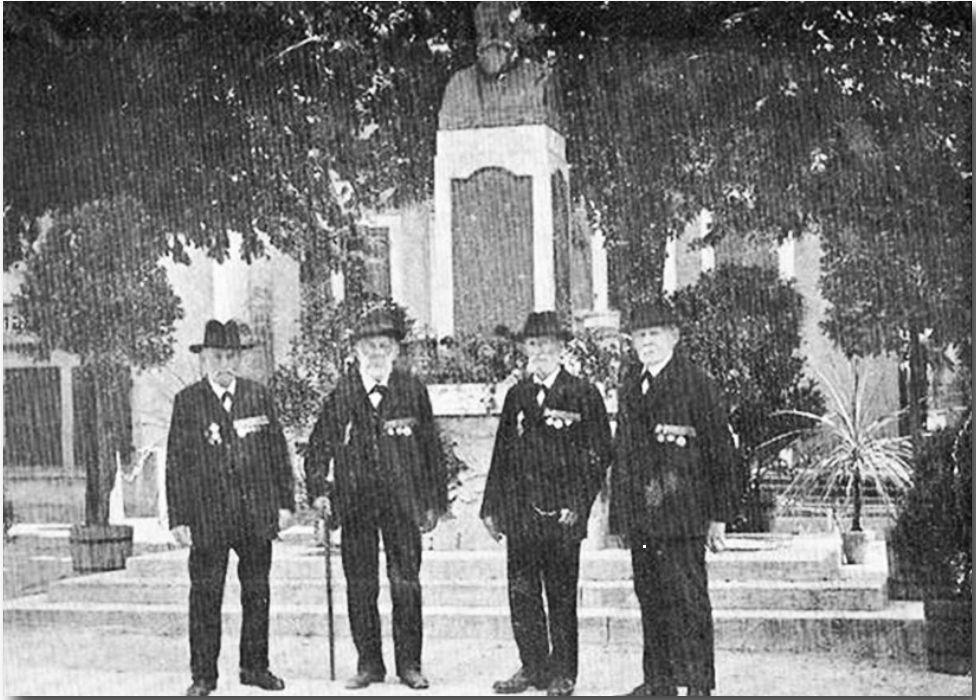
Eppingen war der Glanzpunkt des Festes, es bot sein Schönstes und Bestes, ja es überbot sich selbst. Schon die Verzierung der Stadt zeigte, dass der Empfang systematisch geplant war. Auf dem Perron harrten bei Ankunft des Zuges die Festjungfrauen, alle in Weiß gekleidet, mit rot-gelben Schärpen verziert und mit prächtigen Blumensträußen versehen. Nachdem der Großherzog die Ansprache des Bürgermeisters entgegengenommen hatte und mit demselben und dem Festcomité Worte der Anerkennung wechselte, beehrte Höchstderselbe noch Herrn Dekan Wirth, Herrn Oberförster Kuenzer, Herrn Posthalter Wittmer, der seine Kiegskameraden vorgeführt hatte, mit freundlichen Worten und nahm dann die Huldigung der Festjungfrauen entgegen... In den bereit gehaltenen Wagen fuhren sodann der Großherzog und Erbgroßherzog nebst Begleitung in die neue protestantische Kirche, welche ... eingehend besichtigt wurde ... Als bald folgte die Abfahrt zur Güterhalle, die in einen großartigen Festsaal umgewandelt war.

Nun begann das sogenannte Gabelfrühstück. Es bestand aus einer geradezu „fürstlichen“ Speisefolge und erlesenen Getränken. Die Eppinger Stadtmusik spielte dazu ein recht hübsches, gewähltes Programm ab. Während des Frühstücks gab Oberbürgermeister Lauter (Karlsruhe) seiner Genugtuung Ausdruck, dass trotz der Schwierigkeiten und Hemmnisse das große Werk glücklich vollendet sei und sprach in erster Reihe dem Großherzog den Dank für seine Unterstützung aus. In seiner Erwidierung dankte Königl. Hoheit für die Gelegenheit, die ihm geboten worden, sich an diesem Feste zu beteiligen. Er hoffe, dass den von der neuen Bahn berührten Gemeinden materielle und geistige Erfolge zuteilwerden mögen und dass auch das freundschaftliche Verhältnis zu unserm Nachbarstaat Württemberg sich immer mehr befestigen möge, je mehr wir durch Schienen-

wege mit demselben verbunden werden.“ Stadtschultheiß Wüst von Heilbronn, ein alter Befürworter der direkten Bahnverbindung nach Karlsruhe, pries besonders die Verdienste, die Baden sich beim Zustandebringen der Kraichgaubahn erworben habe und toastete auf das weitere freundschaftliche Verhältnis der beiden Nachbarstaaten. Alle Toaste wurden mit Enthusiasmus aufgenommen, und die festliche Stimmung hielt noch lange an, als Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog den Saal und die Stadt verlassen hatten. Viele Teilnehmer vom ersten Festzug fuhren erst mit dem zweiten, und die festliche Stimmung erreichte nach und nach in dem in hellem Jubel wiederhallenden Eppingen einen bedenklichen Grad...“¹¹

7. 1902 beging das Großherzogtum Baden die Feier zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich I. von Baden. Die Feierlichkeiten zogen sich über das ganze Jahr hin. Auch die mit dem Großherzog eng verbundene Stadt Eppingen feierte das Regierungsjubiläum. Im „Eppinger Volksboten“ vom Samstag, dem 15. Februar 1902, rief sie zu wohlthätigen Spenden auf.

Diese enge Verbundenheit zwischen Eppingen und dem badischen Landesherren kann man heute noch in Eppingen an weiteren Beispielen feststellen. Auf dem Ludwigsplatz, der nach dem dritten badischen Großherzog Ludwig I. (1818 – 1830) benannt wurde, steht auf Initiative von Kriegerverein und Veteranenverein 1914 zu Ehren der Teilnehmer und der Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 errichtetes Kriegerdenkmal. Auf einem quadratischen Sockel erhebt sich eine Säule, an deren vier Seiten Bronzetafeln angebracht sind, auf denen die Namen sowohl der Kriegsteilnehmer als auch der Gefallenen stehen. Die Enthüllung des Denkmals, das gleichzeitig auch ein Ehrenmal für Großherzog Friedrich I.



Die Altveteranen des Kriegervereins, v. l. Jakob Förmel, Heinrich Frey, Konrad Geiger und Bernhard Aucher auf dem Ludwigsplatz um 1925



Ludwigsplatz heute

ist, sollte durch dessen Sohn und Nachfolger Großherzog Friedrich II. am 30. August 1914 vorgenommen werden, musste aber wegen des Kriegsausbruchs verschoben werden. Nach der Abschaffung der Monarchie 1918 in Baden wurde die Büste Friedrichs I., die das Denkmal bekrönte, entfernt, das Denkmal umgestaltet und ein Brunnen installiert. Erst 1926 wurde die von dem Karlsruher Bildhauer Hermann Föry geschaffene Büste auf Betreiben des Kriegervereins wieder aufgesetzt.¹²

8. Die Beliebtheit Großherzog Friedrichs I. und seiner Frau, Großherzogin Luise, kommt auch in verschiedenen Anekdoten zum Ausdruck, die erhalten sind.

Als sich der Großherzog am Ende eines Besuches bei der Eppinger Bevölkerung verabschiedete, drängte sich ein alter Eppinger nach vorne, gab Sr. Königlichen Hoheit die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen, Herr Großherzog, un' en scheene Gruß a an Ihre Fraa.“

Ein Mitglied des Eppinger Frauenvereins berichtete, dass die Großherzogin, eine geborene Luise von Preußen, bei



Großherzogin Luise v. Baden geborene Luise v. Preußen (Repro: Ralph Fisher)

einem ihrer Besuche in Eppingen beim Kaffee-Empfang des Eppinger Frauenvereins den Frauen bessere Manieren anzugewöhnen versuchte, vor allem das Unterlassen des Eintunkens der mürben Brezeln in den Kaffee. Bei einem späteren Besuch allerdings er tappten die Eppinger Frauen die Großherzogin, als diese selbst die Brezel eintunkte. Schüchtern, aber respektvoll meinte eine der Frauen: „Aber Königliche Hoheit, Sie selbst haben uns doch gelehrt, dass man das doch nicht machen dürfe.“ Schlagfertig entgegnete darauf die Großherzogin: „Ach, das eine Mal, das macht nichts. So schmeckt es doch so gut.“ Seither heißen sie Großherzogs-Brezeln.“¹³

Anmerkungen:

1. Geissmar, Clara, Erinnerungen, Privatdruck Mannheim 1913
2. Das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Regensburger stand in der damaligen Hauptgeschäftsstraße, keine 50 m weit vom Marktplatz und Rathaus entfernt. Aufgrund dieses Umfeldes lernte sie schon früh viele Menschen kennen und schulte dadurch ihre Beobachtungsgabe und ihre Menschenkenntnis.
3. Zitiert nach Reinhard Hauke, Jüdische Kindheit in Eppingen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Erinnerungen der Clara Geissmar geb. Regensburger, in: Eppingen – Rund um den Ottilienberg, Band 3, 1985, S. 260
4. Die Post befand sich damals nach dem großen Brand 1846 in der Brettener Straße in dem 1848 als größtes Modellhaus errichteten Gasthaus „Zur Krone“, der sog. „Kronen-Post“.
5. fordere
6. StArch Epp. R 113 – R 116
7. fl = Abkürzung für (den florentiner) Gulden. 1 Gulden entsprach in der damaligen Zeit 60 Kreuzern.
8. Ein Scherf (auch ‚Schärf‘, ‚scharfer Pfennig‘) = ‚kleinste Münze‘. Sein Scherflein dazu beitragen = kleiner Geldbetrag (als Spende für etwas/jemanden).
9. Nach Hans Meyer befand sich das 1857 eingeweihte „Schießhaus“ bzw. Schützenhaus hinter dem früheren Gasthaus „Badischer Hof“ am „Richener Bukel“, der heutigen Rappenaauer Straße, vgl. Festschrift der Schützengesellschaft, Eppingen 1957, S. 31 f und S. 43 f
10. Ertz, Michael, Hundert Jahre Evangelische Stadtkirche Eppingen, 1870 – 1979, Eppingen 1979, S. 21
11. Bickel, Willy, Die Geschichte der Kraichgaubahn, in: 100 Jahre Kraichgaubahn, hrg. Bundesbahn-Betriebsamt Heidelberg, 1979, S. 66 f
12. Häcker, Karl-Heinz, Zeichen der Siege – Zeichen der Trauer, Kriegerdenkmale und Gedenktafeln im Kraichgau. Eine Dokumentation (= Heimatverein Kraichgau, Sonderveröffentlichung Nr. 36), Eppingen 2011, S. 95
13. Kiehnle, Edmund, Eppingen zu Großvaters Zeiten, Zaltbommel 1990, Nr. 5